

ROLAND THIELE

MEINE GEDICHTE Verbrechen Krieg und Hure Politik

Ich hasse den Krieg

*Ich hasse den Krieg,
an jedem Ort,
das Leben ist wunderbar,
es gibt keinen Sieg,
Töten ist Mord.*

Krieg für Freiheit und Vaterland¹

*In den Dreck gekrallt
müssen Hände liegen,
wer das Vaterland liebt,
lasse Städte sterben,
soll das Leben hassen,
soll die Macht erfassen
am Leichentuch.*

*Für was ihr kämpft,
ihr werdet's nie finden,
morgen werdet ihr selbst,
ich lache, ihr Ungeheuer,
von niemand betrauert
in der Gosse sterben:
Das ist euer einziger Lohn.*

Zerstörer Krieg

*Zu schützen hab ich: Leben, Freiheit, Eigentum!
Und doch, ich hasse nichts so sehr, als eben jene drei:*

*Ich bin des Todes treuester Knecht,
die Tyrannei, die ist mir eben recht*

¹ Das Gedicht ist als Reaktion auf den Vietnamkrieg entstanden. Die zweite Strophe war aber ursprünglich anders und hat mir nicht mehr gefallen. Ich habe sie daher 1993 unter dem Eindruck des Bürgerkrieges auf dem Balkan geändert. Meine Gedichte sind nichts Fertiges, ich ändere sie häufig wieder.

*und wo ich einmal ging,
ist's mit dem Wohlstand schnell vorbei.*

*Ihr fragt mich, wer ich bin?
Ich heiße K r i e g !*

Denkende Bomben²

*Denkende Bomben habt ihr erfunden,
so brüstet ihr euch.
Könnten sie denken,
sie würden euch finden und treffen,
um so des Frevels Sühne zu sein.*

Der Atombunker³

*Bericht an jene, die nach mir kommen:
Bin nun schon drei Wochen im Bunker,
weiß nicht mal wie ich hinein kam,
glaube man drängte - Verhängnis!*

*Erst bebte die Erde,
dachte ein Brausen zu hören,
dann verlöschten die Lichter
und es war Stille - Verhängnis!*

*Setzten dann endlich,
da wir noch lebten,
die Notaggregate in Gang,
bleiche Gesichter - Verhängnis!*

*Blickten durch die Beobachtungsluke
hinaus in den Schleusenraum,
sahen dort schrecklich Verbrannte,
die Arme flehend erhoben - Verhängnis!*

*Doch wir wollten nicht öffnen,
sahen nur angstvoll hinaus
und das Panzerglas dämmte
ihre Schreie - Verhängnis!*

*Später kam niemand mehr,
auch das Radio schwieg,
hörten im Rauschen nur ferne
sinnloses Brabbeln - Verhängnis!*

² Als ich dieses kleine Gedicht schrieb, hatte ich einen Zeitungsbericht, über sog. „denkende Bomben“, also Sprengkörper mit einem Elektronengehirn gelesen, die ihr Ziel selbständig erkennen und verfolgen können.

³ Dieses Gedicht habe ich geschrieben, als der Stadtrat beschlossen hatte, die Tiefgarage am Schranneplatz als Atombunker auszubauen. Mich hat das damals sehr beschäftigt und ich habe mich gefragt, ob ich im Ernstfall so einen Bunker aufsuchen würde und wie es dort wohl wäre. Das Ergebnis meiner Überlegungen drückt dieses Gedicht aus.

*Endlich, in dieser Stille,
begannen die ersten zu schreien,
und sie mußten gebändigt werden,
in ihrem Toben - Verhängnis!*

*Dann befahl sie ein Zittern,
wimmernd erbrachen sie sich
und verloren das Haupthaar
bevor sie starben - Verhängnis!*

*Schleiften die Toten hinaus,
draußen nur Trümmer und Asche.
Bin nun als Letzter geblieben,
in dieser Öde - Verhängnis!*

*Höre mich leise kichern,
muß, um die Qual zu beenden,
mit den geborstenen Nägeln
tief in die Schwären mir stoßen:*

Wann kommt der Tod!

Die Hure Politik

*Du sitztest schön geschminkt zu Tische
und zwinkerst mit den geilen Augen
und unter deinen Puderschichten
zeigt sich die fleckig rote Haut,
nur mühsam noch die Fäulnis deckend,
die schon aus jeder Pore troff.*

*Mit vielen schon hast du im Bett gelegen,
ob schwarz, ob rot, dir war es gleich
und die Gesinnung schnell zu wechseln,
war leichter als die Hurerei zu enden,
sich schamlos, kaum gedeckt von hohlen Phrasen
der Macht stets an den Hals zu werfen.*

*Die Menschen wenden sich mit Grausen,
im Alter bis du nun allein.
Wen willst du heute noch betören?
Du bist ein Hohn auf jene, die dich schufen,
die einst zur Freiheit ward geboren,
die endet nun als Kupplerin.*